

23.04.2020: Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

Gottvertrauen. Gott vertrauen: „Ach, wissen Sie, Herr Reih, es geht mir eigentlich ganz gut. Naja, die Einschränkungen des Lebens sind schwer für mich. Die Kinder kommen nicht zu Besuch, die Enkel schon mal gar nicht. Aber wir telefonieren oft miteinander. Und gestern habe ich sogar einen Brief von dem ältesten Enkel bekommen. Eigentlich schreibt er ja nicht so gerne und die Oma findet er auch eher langweilig, aber dann hat er mir doch ein paar sehr liebe Zeilen geschrieben. Da habe ich mich total drüber gefreut. Abends habe ich ihn angerufen und mich bedankt. Dieser Brief, der hat mir richtig gut getan und mir Kraft gegeben. Und da merke ich auch, dass sich das Beten lohnt. Jeden Abend falte ich die Hände und bitte den lieben Gott, dass es der Familie gut gehen soll. Das ist mir wichtig. Ich denke, wenn einer irgendwie helfen kann, dann ist es doch wohl Gott. Und dann zünde ich auch eine Kerze vor der Kirche an und freue mich daran, dass da noch mehr Kerzen leuchten. Das sind für mich echte Hoffnungszeichen.“

Lehrtext: Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. (Brief an die Hebräer 10,35).

Gottvertrauen. Gott vertrauen. In den Zeiten der Gefährdung. Wie gut das tut. Wie sehr sich Menschen davon tragen lassen, das ist für mich eine besondere Erfahrung in den seltenen leiblichen Begegnungen und Gesprächen, die ich in den letzten Tagen erlebte.

Andere leben auch von diesem Vertrauen und gehen gelassen mit der Corona-Pandemie um. Oft habe ich schon gehört: Wir haben schon ganz anderes überstanden, den Krieg, den Hunger, die Vertreibung, die Flucht. Und immer sind wir wieder aufgestanden. Wie ein Korke, der unter Wasser gedrückt wurde, der aber immer wieder an die Oberfläche stieg.

Gottvertrauen. Gott vertrauen. Die eigenen Möglichkeiten erkennen und nutzen. Die eigenen Grenzen annehmen. Mit Gottes Möglichkeiten rechnen. Und Gottes Grenzen anerkennen. Und darauf setzen, dass Gott sich zu uns hält. So sagt es der Prophet Jesaja zu seinem Volk, das sowohl aus den nördlichen wie aus den südlichen Landstrichen durch die Babylonier ins Exil geführt worden war.

Losung: Der HERR sprach: „Gedenke daran, Jakob, und du, Israel, denn du bist mein Knecht. Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!“ (Jesaja 44,21)

Gottvertrauen. Gott vertrauen. Es lebt davon, dass Gott sich für uns Menschen die Hände schmutzig macht: Gott hat uns bereitet, und dahinter steht das Bild vom Töpfer, der aus der Erde den Menschen formt und ihm den Geist des Lebens einhaucht. Gott vertrauen ist immer und zuerst Re-Aktion auf eine Aktion Gottes: ER hat den Menschen bereitet, der Mensch vertraut. Gott vertrauen ist immer und zuerst Antwort auf unsere Anrede durch Gott: ER spricht den Menschen an, der Mensch antwortet.

Gottvertrauen. Gott vertrauen. Wie kann das heute gehen. Viele haben das Vertrauen verloren: in Gott und in die Welt und vertrauen nur noch sich selbst. Aber das führt nicht sehr weit. Vertrauen ist eine Erinnerungsarbeit – eine Erinnerung daran, was im Leben ohne eigenes Zutun gelungen ist; was geschenkt ist; was aus Gnade und Freundlichkeit geschehen ist. Die Luft zum Atmen. Die Liebe der Mutter. Die Fürsorge des Vaters. Das Licht des anbrechenden Morgens nach langer Nacht; das Leben, das sich trotz der Gefahren behauptet. Gott als Herrin und Herr, und ich als dienstbare Magd und dienstbarer Knecht. Gott vertrauen.

Claus-Jürgen Reih, Pfarrer